

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 8

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im 1. Quartal 1926

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abfertigungsräume für die Passagiere enthalten wird. Er kommt in unmittelbare Nähe der großen Autostraße zu stehen, so daß er über eine bequeme An- und Abfahrt verfügen wird. Die Fertigstellung des Baues, die durch den Zimmerleutestreit jetzt allerdings etwas verzögert wird, dürfte eine reinliche Scheidung des militärischen und zivilen Flugbetriebes in Dübendorf ermöglichen. (N. Z. N.)

Renovation des Rathauses in Lachen (Schwyz). (Korr.) Die Kosten für die Außenrenovation des Rathauses in Lachen belaufen sich auf Fr. 25,299.75 Rp. Der Voranschlag sah nur 16,500 Fr. vor. Im Verlauf der Restauration ergaben sich aber dringend notwendige Mehrarbeiten, die dann die Mehrausgaben bedingten. Die Renovation des Rathauses ist nun so gediegen ausgeführt, daß sie dem Bezirk March alle Ehre macht und es bildet das neu renovierte Rathaus mit seinen Malereien, den Wappen sämtlicher Gemeinden des Bezirkes, den Gips-Ornamenten zc. eine Zierde für die Metropole Lachen.

Ueber die Bautätigkeit in Linthal (Glarus) berichten die „Glarner Nachr.“: Malermelster E. Kläfy erstellt auf dem vom Tagwen Ennelinthe eröffneten Bauplatz an der Klausenstraße ein Wohn- und Geschäftshaus. Wie man vernimmt, ist ferner anschließend an diesen Bauplatz der Bau eines Doppelwohnhauses durch Sägereibesitzer Thomas Dürst und Baumeister Johannes Zweifel beabsichtigt. Mit den Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

Bauliches aus St. Gallen. An der Rorschacherstraße wird gegenwärtig die Wirtschaft zur „Reblau“ mit anstoßenden baufälligen Hinterhäusern abgebrochen. Schon sind die Bistere zum großen Neubau ausgesteckt, in dem die Firma Dettli, Landesprodukte, bisher Lämmli-Brunn, ihre Lager einrichten wird.

An der Ecke Müller-Friedbergstraße-Unterer Graben wird gegenwärtig ein aus der älteren Bauperiode stammendes Haus abgerissen. Das daneben gestandene Häuschen des Gärtners Mesmer ist bereits vom Erdboden verschwunden. Ein Zeichen der Zeit — bescheidene Zeugen aus der Epoche St. Gallens, da die Bürger noch vor den Mauern im Wiederergerichte lustwandeln, müssen einem großen Garagebau weichen.

Umbau des ehemaligen Postgebäudes in St. Gallen in ein Rathaus. (Aus den Verhandlungen des Stadtrates.) Nachdem sich der Stadtrat in mehreren Sitzungen mit einem Projekt für den Umbau des ehemaligen Postgebäudes am Bahnhofplatz zu einem Rathaus befaßt hat und nachdem auch die gemeinderätliche Baukommission diese Angelegenheit beraten hat, wird dem Gemeinderat ein Bericht unterbreitet, welcher mit folgenden Anträgen schließt:

1. Es sei das Projekt für den Umbau des alten Postgebäudes zu einem städtischen Verwaltungsgebäude, mit Erstellung einer neuen Zentralheizung und gleichzeitiger Durchführung der Fassadenrenovation, mit einer gesamten Kostenvoranschlagssumme von 400,000 Fr. zu genehmigen.

2. Es sei der zur Ausführung dieser Arbeiten noch erforderliche Kredit von rund 300,000 Fr. bei der Gemeinde einzuholen.

Ueber die Bauarbeiten für die Flugzeugfabrik im Altenrhein berichtet das „St. Galler Tagbl.“: Vor mehr als 1000 Jahren schlugen keltische Ansiedler an den Ufern des Bodensees mit unsäglich Mühe Baumstämme in den Seegrund und errichteten darauf ihre primitiven Pfahlhütten. Heute greifen die Bauherren zu den gleichen Mitteln, um darauf die großen Konstruktionshallen der Flugzeugfabrik Dornier A.-G. im Altenrhein sicherzustellen. Nur geht's dabei ein bißchen anders zu und her als damals. Statt der Baumstämme sind es mächtige

Pfähle aus Stein mit eisernen Rippen. Im nahen Staad werden in der Betonfabrik diese bis 10 m langen Eisenbetonsäulen gegossen und in vorsichtigem Transport auf Fuhrwerk und Rollwagen auf die Baustellen befördert. Und was hier einst Steinhämmer in schwierigen Händen verrichteten, machen heute brausend und zischend die Dampfhammer. Als zwei schlanke Eisengerüste ragen sie hoch aus der baumlosen Ebene. Fauchend wie wilde Ragen speien sie den Dampf aus und schwer fällt der Hammer auf die Haube, die den Pfahl vor der unmittelbaren Wucht des Schlages schützt. Nicht immer ist die Arbeit der „Kage“ eine leichte. Von der Seehalde her ziehen sich Felschichten landeinwärts, durch die sich der Pfahl nur langsam beißt. Gar mancher zeigt Spuren dieser schweren Arbeit.

Auch sonst zeigt sich dem Beschauer ein belebtes Bild. Born am Seeufer wird der Damm erstellt, hinter dem das Land aufgeschwemmt wird. Die Grabarbeiten sind außerordentlich anstrengend in diesem vom Wurzelwerk des Schilfes ganz verfilzten Boden. Da die Zahl der Arbeiter aber immer vergrößert wird, schreitet diese Arbeit rasch vorwärts. Schon zieht sich eine elektrische Stromleitung weit in den See hinaus, dorthin, wo zu gegebener Zeit die Baggermaschinen ihr Werk beginnen werden. In großer Zahl liegen auch schon die Leitungsröhren bereit, die dann die aufgebaggerten oder aufgesaugten Erdmassen aus dem See ins Bauareal zu leiten haben. So haben wir da, wo noch vor einem Jahr um diese Zeit die Wildenten ins Schilfsee fielen, einen mächtigen Bauplatz. Ein Gang durch dieses Gelände hat aber auch seinen Reiz, wenn zwar schon ganz anderer Art als ehemals und täglich besuchen Scharen von Schaulustigen das Gebiet. Altenrhein hat begonnen, berühmt zu werden.

Die Sägerei und das Elektrizitätswerk der Herren Hew & Mattli an der Landquart in Klosters wurde laut „Prättigauer Ztg.“ von den Herren Thurnher & Oberrauch für die Summe von 15,000 Fr. käuflich erworben. Der Betrieb in diesen Gebäuden wurde durch die Fassung der Landquart seitens der B. K. stillgelegt. Sie sollen nun in eine Autohalle umgebaut werden.

Innenkolonisation im Thurgau. Die schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation hat ein größeres Areal Land des Schloßgutes Wellenberg bei Wellhausen, die sogenannte „Rüttenhalden“, käuflich erworben und will dort einen Landwirtschaftsbetrieb einrichten.

Ueber den Bau eines neuen Hotels in Locarno berichtet die „Südschweiz“: Die Vorarbeiten und die Finanzierung des in Muralto geplanten Hotels sind nunmehr zu Ende geführt, so daß noch diesen Sommer mit dem Bau desselben begonnen werden dürfte. Es ist beabsichtigt, die Eröffnung desselben auf die nächste Frühjahrsaison anzusetzen. An der Spitze dieser neuen Hotelunternehmung steht Herr U. Scazziga, Vizeindaco von Muralto, ehemaliger Inhaber des Hotels du Parc. Es ist der Bau eines Hotels mit modernstem Komfort mit zirka 80 Betten geplant. Ohne Zweifel wird die Genehmigung des Baues nicht mehr lange auf sich warten lassen, da er einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Der schweizerische Außenhandel im 1. Quartal 1926.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffgewerbe).

(Korrespondenz).

Wenig Erfreuliches haben wir diesmal unsern Lesern zu berichten, und wenn die Pflicht nicht bestünde, die

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Teohn.-Leder



Gegründet 1866
Teleph.: S. 68.46
Telegr.: Ledergut

4094

Baufachwelt hinsichtlich der Wirtschaftslage auf dem Laufenenden zu halten, so würden wir diesmal lieber schweigen.

Daß es mit der Wirtschaft gegenwärtig abwärts geht, bedarf keines langen Beweises mehr, wenn man die folgenden Zahlen vor Augen hat:

	1. Quartal 1925 Fr.	1. Quartal 1926 Fr.
Gesamtwert der schweizerischen Einfuhr	642,746,000	609,736,000
Gesamtwert der Ausfuhr	504,449,000	428,838,000

Der Gesamtwert der schweizerischen Einfuhr hat somit im ersten Quartal 1926 gegenüber der Vergleichszeit 1925 um rund 33 Millionen Franken abgenommen, während der Totalwert des Exportes gar um 76 Millionen geringer wurde. Das Defizit der Handelsbilanz, welches schon zu normalen Zeiten groß genug ist, hat sich in der Berichtsperiode von 138 auf 181 Millionen Franken erhöht. Wenn die Lage bis zum Jahreschluss so bleibt, so erhalten wir ein Gesamtdesizit von rund 700 Millionen Franken, ein Ausfall, der auch bei bester Fremdenaison durch die hiedurch zufließenden fremden Gelder nicht wettzumachen ist.

Bei dem Baugewerbe sieht es nun hinsichtlich Ausfuhr genau so aus, wie es die Gesamtzahlen der schweizerischen Handelsstatistik ausweisen: d. h. also reduzierter Export. Bei der Einfuhr dagegen ist das Spezialbild der Bauindustrien von der Gesamtlage scharf abweichend. Während diese letztere einen Rückgang der Einfuhr feststellt, ergibt sich beim Baugewerbe infolge drängenden Angebots billiger Auslandsangebote eine Zunahme der Einfuhrfähigkeit, selbstverständlich auf Kosten der einheimischen Industrie, die sowohl den Inlandsabsatz wie den Export mehr und mehr bedroht sieht. Frankreich und Italien, aber auch Belgien, stehen immer noch im Zeichen des Währungsverfalles, und diese Länder werden dadurch zur Stellung billiger Offerten ermöglicht, weil die Inlandspreise und Löhne dem Währungsverfall nicht unmittelbar zu folgen vermögen.

Das in kurzen Worten die allgemeine Sachlage. Sehen wir nun zu, wie sie sich bei den einzelnen Positionen der Baugewerbe verhält, wobei wir natürlich nur die wichtigsten der Gruppen Holz, Mineralien, Glas und Metalle herausgreifen können.

Die Gruppe Holz.

1. Rohes Nuzholz. Von 371,000 q Importgewicht mit einem Werte von 2,654,000 Franken ist die Einfuhr an rohem Nuzholz im 1. Quartal 1926 auf 3,960,000 Franken gestiegen, wobei sich das Gewicht auf 592,000 q erhöhte. In diesen Zahlen haben wir der Kürze wegen das rohe Laub- und Nadelnuzholz zusammengefaßt. Gegenüber diesen bedeutenden Importen nimmt sich die schweizerische Ausfuhr heute fast kläglich aus, ist sie doch von rund 96,000 auf 55,000 q gesunken, so daß der Ausfuhrwert von 786,000 auf nur noch 310,000 Fr. sank. Der auffallende Unterschied im Gewicht- und Wertrückgang rührt daher, daß die teureren Laubnuzhölzer vom Rückgang besonders hart betroffen wurden, während die Nadelnuzhölzer geringerer Preislage ihren Export sogar etwas erhöhen konnten. Italien ist heute unser Hauptabsatzgebiet, während Frankreich infolge seiner Währungsmisere hinter Deutschland zurückbleibt.

2. Bretter. Laubholz- und Nadelholz Bretter zusammengefaßt, ergibt sich für die Berichtszeit ein Importgewicht von 218,000 q, gegen 197,000 q im Vorjahr. Dies hat keine merkliche Erhöhung des Totalwertes bewirkt, weil die Preislage im Sinken begriffen ist und die billigeren Nadelholz Bretter ihre Einfuhr zudem erhöhten. So kommt es, daß der Importwert in der nämlichen Zeit nur von 3,624,000 auf 3,793,000 Fr. gestiegen ist. Einen kläglichen Eindruck machen auch hier die Exportresultate, da der Ausfuhrwert von 242,000 Franken auf 93,000 Fr. zurückfiel, während die Exportgewichte eine Einbuße von 17,600 auf 7,700 q erlitten.

Solange wir für unsern Bretterexport nur Frankreich als wichtigstes Absatzgebiet zur Verfügung haben, werden sich die Ausfuhrergebnisse unter den heutigen Umständen nicht ändern. Unser Bretterimport wird gedeckt bei den Laubholzfortimenten speziell von Frankreich, Rumänien und Jugoslawien, während die Nadelholz Bretter zur Hauptsache aus Oesterreich, den Vereinigten Staaten und Polen stammen.

3. Beschlagenes Bauholz hat finanziell nur geringe Bedeutung, darf aber hier nicht übergangen werden. Zwar hat sich das Importgewicht von 1,522 auf 1,860 q gehoben, allein der Importwert ist hier trotzdem von 39,000 auf 36,000 Franken zurückgegangen, weil billigere Ware importiert wurde. Die etwas bedeutendere Ausfuhr hat sich ebenfalls reduziert, und zwar von 106,000 auf 61,000 Franken, wogegen das Exportgewicht eine Abnahme von 6,792 auf 4,227 q erfahren hat. Auch hier ist Frankreich das einzige Absatzgebiet, das in Betracht fällt, während unsere Einfuhr sich auf exotische Hölzer aus dem belgischen Kongo und den Vereinigten Staaten beschränkt.

4. Fourniere kommen nur als Importartikel in Frage, der sein Importgewicht von 2,211 auf 2,750 q erhöhte, während der Importwert sogar eine Steigerung von 190,000 auf 385,000 Franken erfahren hat. Deutschland und Frankreich decken unsern Bedarf an Fournieren ungefähr zu gleichen Teilen fast ausschließlich.

5. Aufschreinereiwaren werden uns fast ausschließlich von Deutschland geliefert, soweit wir ausländischen Bedarf haben, während unser Export zum weitesten größten Teil in Italien Absatz findet. Während der Importwert mit 34,000 Franken auf der vorjährigen sehr bescheidenen Höhe verblieben ist, verzeichnet die schweizerische Ausfuhr einen leichten Rückgang von 93,000 auf 85,000 Franken, wogegen die bezüglichen Gewichte sich gleichzeitig von 493 auf 1087 q hoben, infolge gänzlich verschiedener Bearbeitung der ausgeführten Ware.

Die mineralische Gruppe.

1. Kies und Sand. Hinsichtlich Export ist diese Position bedeutungslos, dafür aber ist die Einfuhr recht erheblich, betrug sie doch in der Berichtszeit 928,000 q gegen nur 625,500 q im Vorjahr. Es erhöhte dies den Importwert von 328,000 auf 418,000 Franken. Frankreich, Deutschland und Oesterreich partizipieren an unserer Einfuhr zu rund je 30%, während der Rest auf Italien entfällt. Bei diesem, im spezifischen Wert ungünstigen Massengut, kommen natürlich nur Importe aus unsern Grenzländern in Frage.

2. Pflastersteine, deren Verwendung speziell für das bewährte Kleinsteinpflaster im Zeitalter der Autostraßen immer größere Bedeutung erhält, kommt ebenfalls nur als Importartikel in Frage. Der Einfuhrwert erreichte 273,000 Franken gegen 401,000 im Vorjahr, wogegen das Gewicht einen Rückgang von 154,000 auf 127,000 q verzeichnet. Die zugerichteten Steine liefern uns vorzugsweise Frankreich und Oesterreich, die nicht zugerichteten dagegen Frankreich und Deutschland.

3. Bausteine und Marmore weisen ebenfalls recht ansehnliche Einfuhrgewichte und Werte auf, wogegen auch hier der Export bedeutungslos ist. Die Werte haben eine Erhöhung von 348,000 auf 396,000 Franken erfahren, obwohl das Gewicht eine Einbuße von 128,000 auf 115,000 q erfahren hat. Es rührt dies daher, daß speziell die kostspieligeren Marmore lebhafter importiert wurden. Bei Granit, Marmor und den Platten ist Italien unser Hauptlieferant, während die Bruch- und Haussteine vorzugsweise französischer Provenienz sind.

4. Portlandzement. Während wir Gips-, Kalkstein, Fett- und hydraulischen Kalk ihrer geringen Außenhandelsziffern wegen diesmal übergehen, haben die Zemente, speziell Portlandfabrikate, trotz des auch hier vorhandenen Rückgangs immer noch ansehnliche Werte aufzuweisen. Zwar hat das Ausfuhrgewicht — Portlandzement ist bekanntlich vorzugsweise Exportartikel — von 234,000 auf 141,000 q abgenommen, und dem entspricht auch der Rückgang des Ausfuhrwertes von 986,000 Fr. auf 595,000 Fr. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Romazement mit rund 40,000 Franken Importwert und 8,400 q ziemlich auf dem Niveau der Vergleichszeit des Vorjahres verblieben ist.

5. Asphalt und Erdharze sind ebenfalls zur Hauptsache Gegenstand der Ausfuhr, die aber ebenfalls unter ungünstigen Absatzverhältnissen zu leiden hatten, ging doch das Exportgewicht von 82,000 auf 59,800 q zurück und sank der Wert von 355,000 auf 272,000 Fr. Während beim Rückgang des Zementexportes die Währungschwierigkeiten des französischen Hauptabsatzgebietes die Schuld tragen, ist der Minderabsatz des Asphalts geringern Bezügen von Deutschland, Dänemark und Holland zuzuschreiben.

6. Tonplatten und -Fliesen. Bei der Gruppe der Tonwaren können wir Dachziegel und Backsteine ihrer münigen Ergebnisse wegen übergehen. Dagegen hat die Einfuhr von Tonplatten und -Fliesen, obwohl etwas reduziert, immer noch ansehnliche Summen aufzuweisen. Gewichtsmäßig sank der Import von 19,761 auf 17,823 q, während wertmäßig eine leichte Absenkung von 612,000 auf 604,000 Franken festzustellen ist. Während die sog. Klinker vorzugsweise italienischer und französischer Herkunft sind, werden die übrigen Fabrikate, speziell die glasierten, zur Hauptsache aus Deutschland bezogen. Was den Export anbetrifft, so können wir denselben mit Rücksicht auf die geringfügigen in Frage stehenden Werte übergehen.

7. Steinzeugplatten und -Fliesen haben in der Einfuhr — auch hier ist der Export bedeutungslos — einen leichten Rückgang von 12,129 auf 11,664 q

aufzuweisen, dem eine Wertverminderung von 332,000 auf 299,000 Franken parallel ging. Den größten Anteil unserer Einfuhr deckt heute Frankreich, dem Italien und Deutschland an zweiter und dritter Stelle unserer Lieferanten folgen, während auf Belgien nur bei den geschliffenen und geschliffenen Fabrikaten eine nennenswerte Quote entfällt.

8. Kanalisationsbestandteile aus Feinsteinzeug und Porzellan sind ebenfalls zur Hauptsache nur Importartikel, dessen Einfuhrgewicht in der Berichtszeit von 3340 auf 4300 q gestiegen ist, während der Wert eine gleichzeitige Zunahme von 416,000 auf 472,000 verzeichnet. Die Röhren und Röhrenformstücke sind vorzugsweise französischer und holländischer Provenienz, wogegen die übrigen Kanalisationsfabrikate hauptsächlich von deutschen und englischen Firmen bezogen werden. Frankreich und Holland sind hier zurücktretend.

Die Gruppe Glas.

9. Glasplatten und Glasziegel. Während wir den Export seiner Geringsfügigkeit wegen übergehen können, verzeichnen wir bei der Einfuhr von Glasplatten und Glasziegeln ansehnliche und steigende Werte, die sich von 135,000 auf 155,000 Franken gehoben haben, während die Gewichte von 5820 auf 6440 q zunahmten. Die Hauptmasse dieser Fabrikate stammt aus Frankreich, während auf Belgien und Deutschland nur geringe Kontingente entfallen.

10. Fensterglas hat ebenfalls nur eine Importseite aufzuweisen, denn die an den schweizerischen Export geknüpften Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Von 354,000 Franken Einfuhrwert stieg das diesmalige Ergebnis auf 378,000 Franken, während die Gewichte eine gleichzeitige Zunahme von 7320 auf 8220 q aufzuweisen haben. Neben Belgien, das fast 90 % der schweizerischen Glaseinfuhr deckt, kommen Frankreich, England und Deutschland nur als ganz nebensächliche Lieferanten in Betracht.

Die Metallgruppe.

11. Das Roheisen. Daß Roheisen heute nur als Einfuhrartikel in Frage kommen kann, versteht sich von selbst. 72 % unseres Gesamtbedarfs deckt heute Frankreich. Letzterer ist jedoch gegenwärtig rückläufig, so daß das Importgewicht sich von 351,000 auf 296,000 q reduzierte, während der Einfuhrwert von 4,260,000 auf 3,070,000 Franken abnahm.

12. Die Gesamtposition Eisen verzeichnet einen Rückgang des Importgewichts von 1,065,915 auf 1,047,174 q und von 31,840,000 auf 30,600,000 Franken, während unser Eisen- und Eisenwarenxport gar von 251,000 auf 188,000 q gesunken ist, und damit der Wert eine Einbuße von 11,130,000 auf 8,890,000 Franken erfuhr. In diesem auf der ganzen Linie rückläufigen Gang des Eisenhandels haben wir, wie jahrzehntelange Erfahrungen zeigen, den untrüglichen Beweis der sinkenden Wirtschaftskonjunktur.

—y.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Asphaltprodukte

Isolier-Baumaterialien

Durotect - Asphaltoid - Composit - Nerol

MEYNADIER & C^{IE}, ZÜRICH & BERN.